Zweimal gegen Spitzenteams

EISHOCKEY Der EHC Winterthur steht dieses Wochenende vor schweren Aufgaben: Heute muss er beim NLB-Zweiten La Chaux-de-Fonds antreten; am Sonntag empfängt er Leader Langenthal.

La Chaux-de-Fonds, Langenthal und Thurgau sind die Mannschaften in der NLB, gegen die der EHCW noch nie gepunktet hat. Gegen zwei von ihnen haben die Winterthurer innert zwei Tagen anzutreten, und das unter denkbar ungünstigen Voraussetzungen: Denn Topskorer Luca Homberger fällt wegen eines Daumenbruchs bis im Januar aus, und mit Jan-Lee Hartmann haben die Kloten Flyers aufgrund ihrer eigenen Absenzen einen weiteren EHCW-Stürmer zurückbeordert. Hartmann wird zumindest heute in La Chaux-de-Fonds nicht dabei sein – wie es am Sonntag gegen Langenthal aussieht, wird man sehen.

Damit wird EHCW-Trainer Markus Studer höchstens elf Angreifer auf dem Matchblatt haben, und das auch nur, falls Philipp Aerni – wie erhofft – wieder einsatzfähig ist. Den Goldhelm des Topskorers wird Gian-Andrea Thöny tragen.

Neuen Schwung holen

Einen guten Zeitpunkt für Verletzungen gebe es ja nie, meint Studer zur Situation. «Vielleicht ist der Moment ja doch nicht so schlecht, denn ich wollte ohnehin Umstellungen vornehmen, um wieder etwas Schwung hineinzubringen.» Den braucht der EHCW zweifellos nach elf Niederlagen und einer schwachen Leistung beim 3:6 gegen die GCK Lions am letzten Dienstag.

Für Studer gibt es zwei wesentliche Gründe für die Misere: Zum einen hätten ein paar Spieler nach den guten, aber verlorenen Spielen gegen Rapperswil-Jona und Olten vor drei Wochen die nötige Bescheidenheit verloren. «Die Mannschaft trauerte den verpassten Siegen nach, statt sich über die überraschend gewonnenen Punkte zu freuen, und hat sich dann daran gemessen.» Zum anderen wird der EHCW immer wieder von gegnerischen Kontern überrascht. So entstanden die meisten Gegentore gegen die GCK Lions. «Der Grund dafür ist, dass wir bei unseren eigenen Angriffen nicht die erste Schussgelegenheit nutzen und damit mindestens ein Bully erzwingen. Stattdessen beginnen wir zu spielen und verlieren dann irgendwann die Scheibe, wenn die Verteidiger sich nach vorne orientiert haben.»

Gian-Andrea Thöny wird heute den Goldhelm tragen. *Heinz Diener*

Neuenburger Siegesserie

Gerade gegen La Chaux-de-Fonds, das die letzten sieben Spiele gewonnen hat, können sich die Winterthurer Derartiges mit Sicherheit nicht leisten. Das bekamen sie beim ersten Auftritt in der Patinoire des Mélèzes im Oktober zu spüren, als sie gleich 3:9 eingingen. Um ein ähnliches Debakel diesmal zu vermeiden, muss der EHCW sich in erster Linie auf seine defensive Organisation besinnen. Für Studer heisst das: «Wir müssen in allen drei Zonen kompakt bleiben.» Denn wenn die Neuenburger Räume bekommen, dann wissen sie sie auch zu nutzen.

Andererseits haben die Winterthurer schon oft bewiesen, dass sie in der NLB jedem Gegner das Leben schwer machen können. Es wäre an der Zeit, sich wieder einmal daran zu erinnern, wie man das gemacht hat. *Urs Kindhauser*

Mit Pellom zum ersten Sieg?

BASKETBALL Winterthur präsentiert am Samstag einen dritten Ausländer: Der Amerikaner David Pellom (25) ist der neue Hoffnungsträger.

«In den letzten zwei Monaten hatten wir so viele Verletzte wie vorher in fünf Jahren», klagte BCW-Coach Daniel Rasljic am vergangenen Samstag nach der Niederlage in Fribourg. Dario Sisljagic, Eugen Stenske und Nico Hulliger fallen auch für das Heimspiel von Samstag gegen Starwings Basket Regio Basel aus. Michael Jacobsen trainiert aufgrund einer Fussverletzung nur reduziert, der Einsatz von Silvan Hungerbühler und Baran Aydemir ist fraglich.

Da kommt die Verstärkung der Mannschaft mit einem dritten Ausländer gerade recht. Schon seit eineinhalb Wochen trainiert der Amerikaner David Pellom im Winterthurer NLA-Team mit. Nachdem am Dienstag der Freibrief eingetroffen ist, spielt der 25-jährige, 2,03 Meter grosse und 100 Kilogramm schwere Power Forward gegen Basel das erste Mal für sein neues Team. Mit Pellom wird im BCW die Rebound-Schwäche behoben und die Zone unter dem Korb ebenbürtig besetzt.

Aufgepasst auf Burnatowski

Wie der Coach des BCW hat auch Roland Pavloski, der Trainer der Basler, nicht übermässig viele überdurchschnittliche Basketballer zur Verfügung. Nur sieben Spieler bringen es bei den Starwings auf 10 oder mehr Minuten Einsatzzeit pro Partie. «Basel ist nicht unschlagbar», meint Daniel Rasljic: «Aber wir müssen einen Weg finden, beim Gegner einige Dinge zu minimieren.» Im 66:78 verlorenen Hinspiel bekam der BCW den kanadischen Flügel-Center der Basler, Murphy Burnatowski, nicht unter Kontrolle. Der 24-Jährige warf 35 Punkte und war der Basler Matchwinner. *skl*

«In den letzten zwei Monaten hatten wir so viele Verletzte wie vorher in fünf Jahren.»
Daniel Rasljic, Trainer BCW

Schweizerinnen auf schwieriger Mission

UNIHOCKEY Heute Freitag startet das Schweizer Nationalteam der Frauen in die zehnte Weltmeisterschaft. Cheftrainer Sascha Brendler hat als Ziel die Qualifikation für den Final ausgerufen.

Vor zehn Jahren feierte die Schweiz in Singapur ihren bis heute einzigen Weltmeistertitel. Mittlerweile ist der Kampf um Bronze gegen Tschechien die Normalität geworden. Gegen Schweden gab es überhaupt erst einen Sieg und auch gegen Finnland gewannen die Schweizerinnen in der Ära von Trainer Sascha Brendler, die nach der Heim-WM 2011 begann, nicht mehr. «Unser Ziel ist es, am 12. Dezember das letzte Spiel der WM zu bestreiten», gibt Brendler unbeirrt als Losung aus.

Dazu müssten die Schweizerinnen wohl als Gruppensieger aus dem ersten Wochenende gehen – mit Siegen über Polen, Finnland und Norwegen – um im Halbfinal Schweden aus dem Weg zu gehen. Zum Auftakt wartet heute Freitag Aussenseiter Polen auf die Schweizerinnen (11.30 Uhr Schweizer Zeit).

Obwohl fünf WM-Neulinge aufgeboten wurden, stellt die Schweiz ein erfahrenes Team. 820 Länderspiele haben die 20 Spielerinnen insgesamt auf dem Buckel. Die Hoffnungen ruhen dabei vor allem auf den Schweden-Söldnerinnen Corin Rüttimann und Nina Bärtschi, die in dieser Saison starke Leistungen zeigten. Die Winterthurer Beteiligung am Schweizer Team ist so klein wie noch nie. Nur Stürmerin Céline Chalverat und Verteidigerin Janine Wüthrich kommen von den Red Ants – dazu Margrit Scheidegger, die nach der WM ihr halbjähriges Gastspiel in Malmö beenden und wie geplant zu den Red Ants zurückkehren wird.

Mlejnkova als Konkurrentin

Drei weitere Red-Ants-Vertreter sind bei anderen Nationen engagiert. Coach Simon Brechbühler führt Deutschland zum dritten Mal an eine WM und kann dabei auch auf die routinierte Verteidigerin Katja Timmel zählen. Und die Tschechin Michaele Mlejnkova könnte im Bronzespiel ihren Teamkolleginnen eine Medaille streitig machen wollen, wenn die angestrebte Schweizer Überraschung gegen Finnland nicht gelingt. *Damian Keller*

SCHWEIZER SPIELPLAN

Heute Freitag, 11.30: Polen – Schweiz
Samstag, 5.12., 16.00: Schweiz – Finnland
Sonntag, 6.12., 15.15: Schweiz – Norwegen
Mittwoch, 9.12.: Viertelfinal*
Freitag, 11.12.: Halbfinal
Samstag, 12.12., 11.30 oder 14.20 evtl. Spiel um Platz 3 oder Final.

* Die Schweizerinnen qualifizieren sich direkt für den Viertelfinal, wenn sie Platz 1 oder 2 in ihrer Gruppe erreichen. Werden sie 3. oder 4., so ist eine Viertelfinalqualifikation via Playoffs immer noch möglich.

Margrit Scheidegger (hier gegen die Finnin Mia Karjalainen an der letzten WM) kehrt nach der WM zu den Red Ants zurück. *Erwin Keller*

Zu viele Ausfälle

SQUASH Gaby Huber mit einem gerissenen vorderen Kreuzband am Knie ausser Gefecht gesetzt, Caroline Bachem am linken Handgelenk verletzt: Dem Squash Racket-Club Winterthur fehlen derzeit im NLA-Frauen-Team die besten zwei Spielerinnen. Das Heimspiel gegen Fricktal findet deshalb nicht wie geplant diese Woche statt, sondern ist auf Montag, 14. Dezember, verschoben.

Zwar wird Huber dann noch immer ausfallen. «Ich werde mich aller Voraussicht nach operieren lassen», sagt die siebenfache Schweizer Einzel-Meisterin. Aber Caroline Bachem plant wieder mitzutun. «Ich werde voraussichtlich diese Woche wieder ins Training einsteigen können mit dem Ziel, die beiden Spiele im Dezember zu bestreiten», sagt sie. Bereits auf Freitag, 11. Dezember, ist die Partie bei Swissair angesetzt. Für den SRCW ist es eine vorentscheidende Partie im Kampf um einen Platz in den Playoffs.

Bettoni rutscht nach

Caroline Bachem und Steffi Müller rücken somit in der Teamaufstellung einen Platz nach vorne, und auf die frei werdende dritte Position rutscht Monika Bettoni aus dem NLB-Team nach. «Es ist immer interessant, in der Nationalliga A zu spielen», sagt die routinierte Winterthurerin, die Nummer 18 der Schweiz. Sie werde aber so weitertrainieren wie bisher. «Wir werden einfach unser Bestmögliches probieren, und dann sehen wir, ob es trotzdem für die Playoffs reicht.» *skl*

Caroline Bachem sollte diese Woche wieder einsteigen können. *skl*

Um Sein oder Nichtsein

HANDBALL Die an zweitletzter Stelle der NLB liegende Spielgemeinschaft von Yellow und Pfadi bestreitet in den kommenden Tagen zwei bedeutende Partien – heute gegen Schlusslicht SG Pilatus und in einer Woche gegen den Drittletzten HC Wädenswil. Das sind für den Klassenerhalt bereits wichtige, wenn nicht vorentscheidende Begegnungen.

Aufsteiger Pilatus gewann in elf Runden erst einmal, gegen den TV Zofingen. Zuletzt aber überraschten die Innerschweizer mit einem 31:31 gegen die SG GS Kadetten Espoirs. Die junge Winterthurer Mannschaft um Trainer Nico Peter ist also gewarnt und muss nach zuletzt zwei schwächeren Auftritten gegen den STV Baden und den Tabellenzweiten Suhr Aarau sowohl in der Abwehr als auch im Angriff wieder geduldiger, effizienter und noch kämpferischer auftreten, um den punktemässig wichtigen kleinen Schritt nach vorne zu machen. *gs*

SG Yellow/Pfadi – SG Pilatus
Eulachhalle 2A 20.30 Uhr